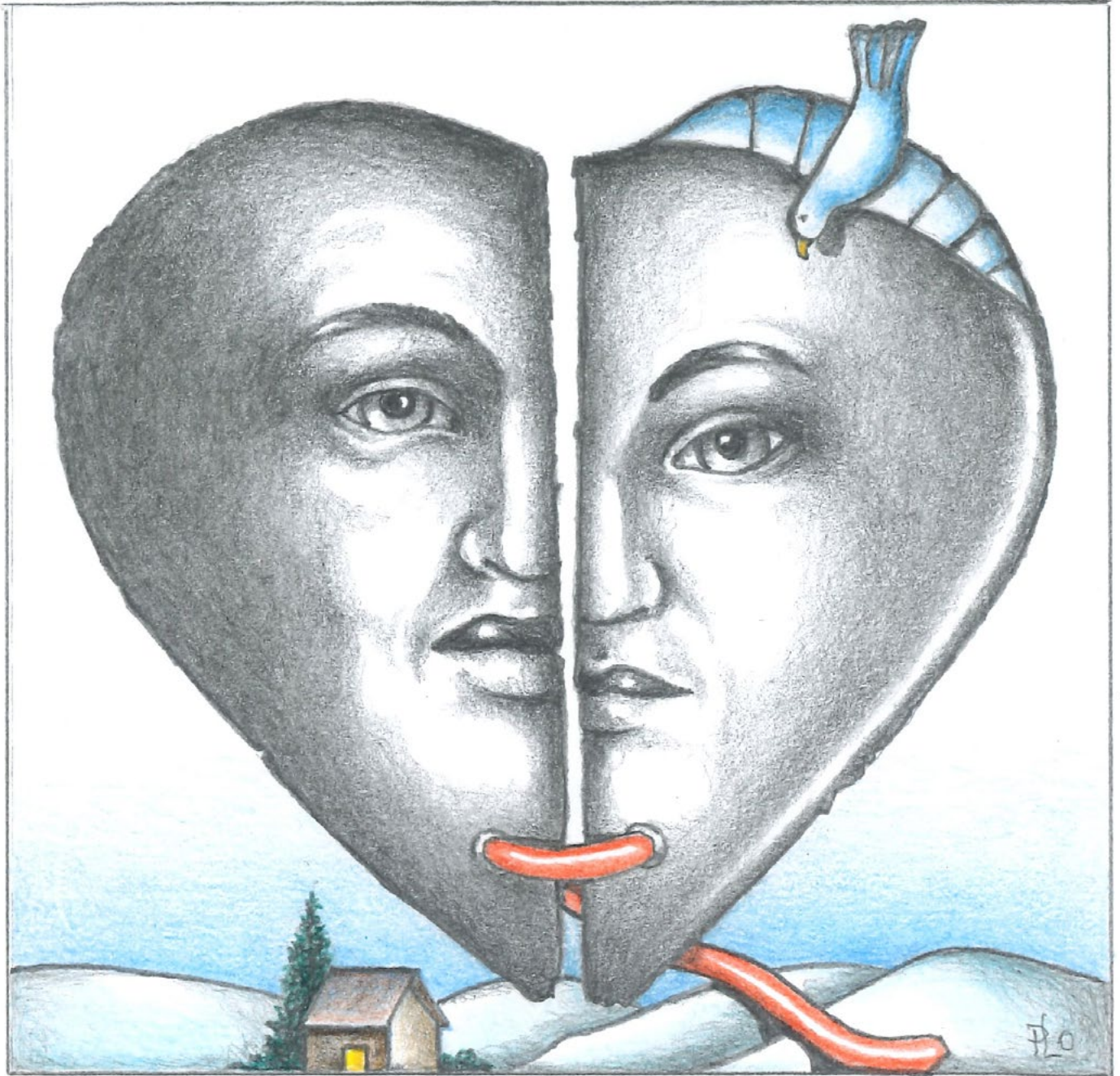


GRÜSS GOTT

Das Pfarrblatt für die römisch-katholischen Pfarren Fohnsdorf und Allerheiligen





Herzschlag

Das Titelbild für die Weihnachtsausgabe unseres Pfarrblattes hat uns dankenswerter Weise Helmut Ploschnitznigg, Künstler und Begründer der Simultania Judenburg, zur Verfügung gestellt.

Es zeigt zwei große Gesichtshälften im Profil, die zusammen eine Herzform ausmachen und die wie ein Papierdrache über einer Winterlandschaft schweben. Zusammengehalten werden beide Gesichter, deren eines von einer Taube behütet ist, mit einem roten Seil, das unten im Schneeberg

verankert ist. Aus dem Fenster einer kleinen Hütte dringt heller Lichtschein und der nahe Tannenbaum deutet an, dass gerade Weihnachten gefeiert wird... „Herzschlag“ ist der Titel des Bildes.

Der Mensch mit seinem Innersten steht also im Fokus. Er ist angefragt an diesem Fest. Lässt er sich „einspannen“ zur Nachdenklichkeit, zur Friedensbereitschaft, zum Schauen auf den anderen, zum Gemeinsamen? Ist sein Sinnen und Trachten, sein Glaube, sein Wollen und Tun geerdet in einer bewohnbaren und lebenswerten gemeinsamen Welt für alle? Und das nicht nur zur Weihnachtszeit?

Pfarrer Gottfried Lammer



Titelfoto:
Herzschlag von Helmut Ploschnitznigg



Frohe

**...und ein gutes neues Jahr
wünschen Ihnen, Ihr Pfarrer
und das Pfarrblatt-Team!**

ZU GOTT HEIMGEKEHRT SIND:

- Juliana Faßhuber, Pöls (93)
- Brigitta Griesbacher, Judenburg (58)
- Aloisia Rainer, St. Georgen (94)
- Hildegard Spreitzer, Hetzendorf (94)
- Konstanzia Unterweger, Fohnsdorf (91)
- Maria Reszler, Fohnsdorf (91)
- Manfred Bärnthaler, Judenburg (60)
- Gertrude Kreuzer, Fohnsdorf (95)
- Herta Lesjak, Fohnsdorf (94)
- Adelheid Oberwinkler, Fohnsdorf (91)
- Hermine Rößler, Fohnsdorf (71)
- Peter Königshofer, Aichdorf (71)
- Horst Haßlauer, Fohnsdorf (81)
- Vinzenz Gangl, St. Lambrecht (80)
- Franz Kneißl, Fohnsdorf (87)
- Gertrude Spendia, Judenburg (62)
- Herbert Sperl, Fohnsdorf (87)



GETAUFT WURDE:

- Luca Zangl, Fohnsdorf
- Florian Rieser, Fohnsdorf
- Lisa Novak, Fohnsdorf
- Emily Ebner-Diethart, Fohnsdorf
- Finn Draxl, Aichdorf
- Marlene Egger, Laßnitzhöhe
- Minna Viktoria Grasser, Fohnsdorf



Mitteilung in eigener Sache

Der Schutz von personenbezogenen Daten stellt ein besonderes Anliegen der Katholischen Kirche in Österreich dar. In unsere Pfarre ist es üblich Personen, die einen runden bzw. halbrunden Geburtstag feiern (ab dem 75. Geburtstag) zu besuchen und die Personen auch im Pfarrblatt zu nennen. **Sollten Sie das aus irgendeinem Grund nicht wollen, so ersuchen wir Sie, uns dies schriftlich mitzuteilen.**

Das Gute im Mittelpunkt



Ende Mai 2018 konnten Gertraud und Rudolf Pöschl mit den Familien ihrer beiden Kinder beim „Timmerer“ die Diamantene Hochzeit feiern. Kennengelernt haben sich die beiden 1956 am KJ Ball. Es ist berührend zu sehen, wie gern sich die beiden auch im fortgeschrittenen Alter haben, sich zärtlich bei den Händen halten.. Besonders jetzt, da sich Gertraud bei einem Sturz Schulter und Hand gebrochen hat und arge Schmerzen leidet.. Und da hadert sie auch: „Lieber Gott, warum hast Du mich grad’ jetzt fallen lassen? Du weißt ja, dass sie meine Kekse brauchen..!“ Zu Weihnachten nämlich beschenkt die leidenschaftliche Bäckerin die Obdachlosen der Vinziwerke in Graz mit ihren köstlichen Weihnachtskekse. Heuer wäre es bereits das 25(!) Mal. Angefangen hat alles , als ihr Mann im Radio Anfang der achtziger Jahre

vom Vinzibus hörte, der zu den Obdachlosen in Graz unterwegs ist um ihnen warme Kleidung und Essen zu bringen und die Bevölkerung vor Weihnachten aufgerufen wurde, Kekse für sie zu backen.

Rudolf erzählte davon am Abend seiner Frau: „Kennst du den Pfarrer Pucher?“ Sie arbeitete damals, um ihre Tochter beim Medizinstudium finanziell unterstützen zu können, als Aufräumerin bei der Fohnsdorfer Gendamerie. „Wenn ich aufhör’ zu arbeiten, kriegen die ihre Kekse..!“, sagte Gertraud zu ihrem Mann. Gesagt, getan! Jahr für Jahr, Weihnachten für Weihnachten, bäckt Gertraud seitdem für die Obdachlosen Unmengen von feinsten kleinen Linzerkekse, füllt damit eine große Schachtel (zuletzt über 8 kg) und bringt sie mit Rudolf zum Vinzi-Pfarrer Wolfgang Pucher nach Graz. Zu ihm ist im Laufe der Jahre eine sehr freundschaftliche Verbindung gewachsen. Zu Gertruds 80. Geburtstag „ist er überraschend da gewesen mit so einem großen Blumenstrauß, dass wir gar nicht gesehen haben, wer es ist.“ Und zu den letzten Weihnachten schrieb er: „Mit großer, großer Dankbarkeit haben wir (ich) wieder eure wundervollen

Kekse bekommen. Ich gebe zu, dass auch ich mit viel Genuss gar nicht wenige davon gegessen habe. Sie sind ein Traum! Weihnachten ohne eure Kekse kann ich mir kaum noch vorstellen..!“ Nicht nur nach Graz gingen Gertrauds Kekse.

Schon 1972 hat sie für den Christkindlmarkt der KJ Fohnsdorf und bei vielen Gelegenheiten für die Pfarre ihre wunderschönen Lebkuchen zur Verfügung gestellt. (Einige von ihren Kreationen sind auch in diesem Pfarrblatt zu bewundern!) Die „Grundausbildung“ zum Kekse – und Lebkuchenbacken hat Gertraud als junge Arbeiterin im „Kaffee Zehenthofer“ gemacht, wo sie dafür zuständig war. Später hat sie für verschiedenste Feste und Anlässe Torten und Mehlspeisen gebacken. Aber nicht nur „hinterm Herd“ steht sie, mit ihrem Mann ist sie auch gerne gereist, u.a. drei Mal nach Israel und einige Male nach Medjugorje („Wir sind religiös, uns gibt das was!“)

Wir wünschen Gertraud und Rudolf noch schöne gemeinsame Jahre und ihr baldige Besserung und Heilung, damit die 25. Jubiläumsschachtel Weihnachtskekse zu den Obdachlosen gehen kann!

Rezept: Mostkekse

Teig:

250 g Mehl
1 Prise Backpulver
6 Esslöffel Most (oder wahlweise Essig)
250 g Rama

Für die Füllung:

Ribiselmarmelade

Zum Wälzen:

100 g Staubzucker
1 Packerl Vanillezucker

Zubereitung:

Alle Zutaten zu einem glatten Teig verkneten. Diesen dann 1 Stunde rasten lassen.

Danach den Teig ausrollen und Scheiben (am besten mit einem Stamperl) ausstechen, mit Marmelade füllen und zu einem Halbkreis zusammenklappen. Den Rand leicht andrücken und die Halbmonde auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech legen. Im Backrohr bei ca. 180 °C ca. 10 Minuten hell backen. Noch heiß im Staubzucker/Vanillezucker-Gemisch wälzen.



Weihnachten im Krankenhaus – zwischen „müssen“ und „wollen“

Zu Weihnachten ist es meistens etwas ruhiger in den Krankenhäusern. Nicht zuletzt, weil viele Patienten*innen die Feiertage bei der Familie verbringen. Soweit möglich, dürfen die Kranken und verletzten Patienten*innen heimgehen. Manch Alleinstehende*r genießt es auch, über die Tage hier zu sein. In der eigenen Wohnung wäre niemand, sie wären alleine und würden sich einsam fühlen. Doch auch die, die im Krankenhaus bleiben, sind oft entspannter. Auf der einen Seite breitet sich eine ungewohnte Ruhe aus. Wohltuende Ruhe – alles läuft langsamer. Zeit zur Besinnung, zum Innehalten und zum Nachdenken. So ist über die Feiertage auf den Stationen meist weniger los. Trotzdem bleibt auch über Weihnachten die Zeit nicht stehen. Es gibt Menschen, die um ihr Leben kämpfen. Es gibt Angehörige, die trauern. Es gibt Patienten*innen, denen es emotional und körperlich

schlecht geht und die Trost, Beistand und Unterstützung brauchen. Um den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen, gibt es von Seiten der Seelsorge und vom Personal einige Angebote. Kurz vor Weihnachten bieten wir den Patienten*innen die Krankensalbung auf dem Weg der Heilung und zur Stärkung an. Viele nehmen diese berührende Zusage sehr gerne an. Ein paar Tage vor Weihnachten wünscht die Anstaltsleitung (Primarius, Betriebsdirektorin und Pflegedirektor) persönlich allen Patienten*innen ein schönes Fest. Ich als Seelsorgerin bringe allen eine kleine Gabe. Ein Singquartett umrahmt mit weihnachtlichen Liedern diese Feier. Am Heiligen Abend biete ich in den Zimmern den Patienten*innen die Krankenkommunion an. Diese Feiern sind für alle Beteiligten tief berührend und machen Menschwerdung Gottes spürbar.

Das Pflegepersonal versucht auch etwas Weihnachtstimmung ins Haus zu bringen mit Düften, weihnachtlicher Musik, Keksen und geschmückten Christbäumen im Gang. Sternsinger lassen die Weihnachtstage mit ihrem Besuch auf allen Stationen in allen Zimmern mit der gesungenen Frohbotschaft ausklingen.



Juliana Riegelnegg
Krankenhauseelsorgerin am LKH Murtal,
Standorte Judenburg und Knittelfeld

Weihnachten bei der Lebenshilfe



Weihnachten verbinden wir nicht nur mit Heiligabend oder Christtag, sondern die Weihnachtszeit fängt bei uns schon mit den Vorbereitungen für die Adventszeit an. Dabei werden unsere Kunden soweit wie möglich mit einbezogen. Beim gemütlichen Zusammensein an den Adventsontagen werden Weihnachtslieder gespielt, gesungen

und hin und wieder liest jemand eine Geschichte vor. So kommen wir dem Heiligen Abend immer näher. Die meisten unserer Kunden verbringen die Weihnachtsfeiertage zu Hause bei ihrer Familie. Für einige jedoch ist die Lebenshilfe Familie geworden und so sind auch wir Begleiter/Innen ein Teil davon. Ich hab sehr oft den Heiligen Abend mit unseren Kunden verbracht. Wenn ich mittags meinen Dienst beginne sind schon alle ganz aufgeregt. Wir haben dann so unsere Rituale. Erst mal trinken wir gemütlich Kaffee und richten alles her um unseren Baum zu schmücken. Um 16:30 Uhr gehen wir gemeinsam in die Stadt zum Weihnachtssingen auf den Judenburger Hauptplatz.

Dort treffen wir Freunde, Bekannte, Angehörige und wärmen uns bei einem Becher Glühwein auf. Wieder zu Hause, gibt es das Abendessen. Manche können es kaum noch erwarten, dass sie die Lichter am Baum entzünden. Aber erst wird noch gebetet, eine Weihnachtsgeschichte gelesen oder ein Gedicht vorgetragen. Danach werden die Kerzen am Baum angezündet, Stille Nacht - Heilige Nacht gesungen und natürlich gibt es auch eine Bescherung. Denn was wäre Weihnachten ohne Geschenke. Wir wünschen allen ein gesegnetes und friedvolles Weihnachtsfest!

Brigitte Panzer



Weihnachten im Pflegeheim – Und im Dunkeln strahlt ein Licht!



Menschen die einen helfenden Beruf ausüben sind Menschen, die die Augen nicht abwenden um für die anvertrauten Personen präsent und erreichbar zu sein.

Menschen in pflegenden Tätigkeiten haben ein Herz füreinander. Sie schenken Aufmerksamkeit, Heiterkeit, sie begegnen Negativem mit Witz und nehmen damit die drückende Schwere. Sie strahlen Wärme aus und spüren wenn etwas nicht stimmt. Sie pflegen mit Sorgfalt und nehmen Rücksicht. Sie werden zum vertrauten Freund und hören zu, treten in Dialog, sprechen von Wesen zu Wesen und beweisen Fingerspitzengefühl.

– Stille –

Über dir der Himmel mit seinem Licht und unter dir die Erde die dich trägt, dazwischen ein Engel, der dich küsst, mitten ins Herz. Still erleuchtet unser Haus!

Die Weihnachtsgirlanden schlingen sich um die Balkongeländer und leuchten um die Wette mit den Sternen am Himmelszelt. Das ganze Haus strahlt und glitzert. Eine gemeinsam zelebrierte Weihnachtsmesse mit dem Hrn. Pfarrer und den ehrenamtlichen

MitarbeiterInnen der Pfarre schafft eine friedvolle Herzensstimmung.

Am Vormittag der Weihnachtsfeier wird der große Tannenbaum im Speisesaal, das Zentrum und das Herz des Hauses, aufgestellt. Fleißige Hände, manche gezeichnet von jahrzehntelanger harter Arbeit, helfen mit, den Baum zu einem Christbaum werden zu lassen. Begleitet von einer behaglichen, familiären Atmosphäre wird der Weihnachtsbaum zu einem Kunstwerk. Leise klingen Weihnachtslieder aus dem Radio. Ein klein wenig von freudiger Erwartung auf das kommende Ereignis stellt sich ein. Erinnerungen werden wach, schaffen Freude und zaubern ein Lächeln auf die Gesichter. Später, am Nachmittag, nimmt man Platz an der liebevoll gedeckten Tafel, kämpft hie und da um die vermeintlich besten Sitzgelegenheiten.

Der Saal ist voll mit hochbetagten Menschen, Angehörigen und Besuchern, mit Mitarbeitern. Erinnerungen leben auf, sind weit größer als die Hoffnung auf die Zukunft, denn der Rest des Lebens ist klein, das Erlebte allerdings von großem Umfang.

Bühne frei für die Musik.

Feierlich werden die Kerzen am Weihnachtsbaum entzündet. Die Augen der Gäste und Bewohner glänzen, manchmal kullern Tränen hervor. Mit einem wohlwollenden Lächeln wird auf den Baum geblickt. Der Gabentisch ist gedeckt. Das Weihnachtsmenü dampft in den Schüsseln, fertig zum Servieren.

– Stille –

Unterwegs in der Weihnacht, Schritt für Schritt gehen Alleine – und doch Miteinander

Damals mit kindlicher Neugier das Christkind erwartet, ein besinnliches Familienfest erlebt. Glück empfunden

über kleine Gaben, die aus dringend benötigten Gebrauchsartikeln bestanden. In der damaligen Not schaffte ein Kletzenbrot mit Butter am Hl. Abend freudvolle Begeisterung. In einfachen Verhältnissen mit der Familie gefeiert. Alles Vergangenheit, viele schöne erlebte Momente leuchten das ganze Leben hindurch. Ein Erinnern, ein Besinnen, Heimweh nach gespürten Gefühlen.

Das Kinderlachen von damals ist abhandengekommen und wo sind bloß die Schneeflocken hin?

Und immer diese Unordnung im Kopf! Mal Gelassenheit, mal Wehmut über das zur Neige gehende Jahr so wie das gelebte Leben. Mal Zufriedenheit und Dankbarkeit, mal Einsamkeit und Winterkälte spürbar bis tief ins Herz.

Ein Erwarten ohne Erwartungen und eine unvergleichliche Sehnsucht nach – Stille –

Das Team des Volkshilfe Seniorenzentrums wünscht allen eine schöne, friedvolle Weihnachtszeit.

Fohnsdorf, November 2018

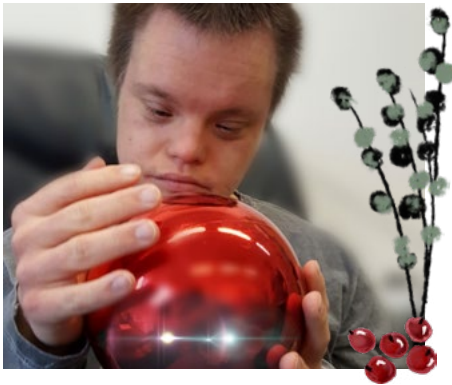
Hermine Schicho

Seniorenbetreuerin im

Volkshilfe Seniorenzentrum Fohnsdorf



Weihnachten mit Menschen mit Beeinträchtigung. Bei uns ist es normal...!



Wie feiern Menschen mit Beeinträchtigung Weihnachten? Weihnachten, das Fest der Liebe, Einkehr, Heimkehr und der Geburt Jesu ist auch fester Bestandteil im Jahreskreis der Simultania. Bei uns ist alles normal, es gibt die junge Frau, die Weihnachten fantastisch findet, weil sie überschüttet wird mit Geschenken. Viele Dinge hat sie schon und es werden von Fest zu Fest mehr. Haben, haben, haben und noch mehr.. ist ihre Devise. Warum wir am 24. Dezember Weihnachten feiern ist ihr völlig egal, wichtig sind nur die vielen „Packerl“ unterm Christbaum. Wenn sie mit ihrer andersgläubigen Freundin über Weihnachten spricht, weiß jene viel mehr über die Bräuche und Riten. Sind viele Geschenke also Weihnachten? Astrid, Bewohnerin des Wohnhauses würde vehement wider-

sprechen, würde sie Worte finden, denn für sie ist Weihnachten das Fest, wo sie zu ihrer Mama nach Hause darf. Für sie ist Weihnachten das Fest der Liebe und Gemeinschaft. Ihr schönstes Geschenk ist wohl die Umarmung ihrer Mutter. Ein anderer Bewohner kann das gar nicht verstehen. Für ihn wurde früher nie ein Christbaum geschmückt, oder etwas Besonderes gekocht und seit er in der SIM ist, meint er, Weihnachten sei ein wenig Einkehr. Alles wird ruhig, bei uns in der SIM kann man das Friedenslicht holen und meine Begleiter sind meine Familie, hier bin ich wertvoll.

Ist Weihnachten Einkehr? „Ja“, sagt Flo, ein junger Mann. „Aber wichtig ist, da ist die Geburt vom Jesuskindlein und da geh ich mit meiner Oma in die Kirche.“

Manuel meint, „Weihnachten ist im Dezember und das Christkind kommt, es gibt immer eine gute Jause, sie hängen Christbaumkugeln auf und schmücken die Tanne mit Kerzen“ und er bekommt Geschenke.

Weihnachten ist der heilige Christtag, man isst Osterfleisch, geht in die Kirche, „denn ohne Kirche geht's nicht, da bekomme ich kein Essen“. „Ogume Nufumba, heißt das Jesuskind,“ erzählt ein anderer junger Mann.

Eine Begleiterin erzählt, dass sie es so schön findet, wenn in dieser dunklen Zeit viele Kerzen brennen, alles in ein warmes Licht getaucht wird und man versucht, ein wenig weniger ich zu sein und ein bisschen mehr wir.

Also, nichts ist anders bei uns in der Sim. Bei uns leben und arbeiten Menschen, die ein Querschnitt der Gesellschaft sind. Es gibt auf der einen Seite die Materialisten, die an Weihnachten das immer mehr toll finden, und dem gegenüber Menschen, denen eine zärtliche Berührung mehr bedeutet als jedes Geschenk. Menschen die gläubig sind und die die Weihnachtsgeschichte auswendig kennen, auch immer in die Kirche gehen und Menschen, die Weihnachten als Fest der Liebe feiern ohne gläubigen Gedanken. Was wertvoller ist? Welche Art zu feiern die Beste ist? Was an Weihnachten wichtig ist? Wer vermag das zu beurteilen, ist doch jeder Mensch einzigartig und im Sinne der Liebe wünscht sich doch jeder Mensch akzeptiert zu werden, so wie sie/er ist.

In diesem Sinne wünschen wir Simultanier und Simultanierinnen ein gesegnetes Weihnachtsfest!

Kekse - Agnesien

Teig:

- 6 Eiklar
- 400 g weiche Butter
- 250 g Staubzucker
- 120 g geriebene Haselnüsse
- 120 g Mehl
- 1 Prise Backpulver

Glasur:

- 6 Dotter
- 275 g Staubzucker

Schokoladeglasur zum Verzieren

Zubereitung:

Alle Zutaten für den Teig glatt miteinander verrühren. Die Masse 1 cm dick auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech streichen und im Rohr bei 180-190°C goldbraun backen.

Für die Glasur Dotter mit Zucker schaumig rühren, auf die noch warme Teigplatte streichen und 24 Std. trocknen lassen.

Das Ganze in Streifen schneiden, diese an den Längsseiten in Schokoladeglasur tauchen.



Advent

Warten auf die Ankunft des Herrn. Das Wort "Advent" bedeutet "Ankunft" (lat. adventus Domini = Ankunft des Herrn). Die Kirche denkt in dieser Zeit an das endgültige Kommen Christi am "Ende der Zeiten", aber auch an sein erstes Kommen als Kind in Betlehem und an sein Kommen heute und jetzt - in der Verkündigung des Evangeliums, in den Sakramenten, in der Begegnung mit Notleidenden usw. Eines der ältesten christlichen Gebete ist der aramäische Ruf: "Maranatha" (1 Korinther 16,22). Dieser Ruf in der Muttersprache Jesu kann bedeuten: "Unser Herr, komm!", aber auch: "Unser Herr ist gekommen!" oder "Unser Herr wird kommen!"

Ursprung der Adventzeit
Eine eigene Adventzeit als besinnliche Vorbereitung auf das Weihnachtsfest (in Anlehnung an die vorösterliche Fastenzeit) wurde seit dem vierten Jahrhundert zuerst in Spanien und Gallien, später im ganzen Abendland begangen. Die Ostkirchen kennen keine Adventzeit. Im Westen war ihre Dauer zuerst regional verschieden (zwischen vier und sechs Wochen), bis Papst

Gregor der Große (540-604) die noch heute gültige Regelung festlegte. Die Kirchen der Reformation haben diese römische Tradition übernommen. Der erste der vier Adventsonntage fällt auf den Sonntag zwischen 27. November und 3. Dezember. Der vierte Adventsonntag kann daher spätestens auf den 24. Dezember(!) fallen.

Zeit der Besinnung und Hinkehr zu Gott
Für katholische Christen ist der Advent eine Zeit der Besinnung und Buße (= Hinkehr zu Gott). Das signalisiert auch die liturgische Farbe Violett. Am dritten Adventsonntag, der auch "Gaudete" (= "Freut euch!") heißt, werden mancherorts rosa liturgische Gewänder verwendet.

In früheren Zeiten begannen viele Menschen bereits nach dem fröhlichen Martinifest (11. November, "Ganslessen") eine vorweihnachtliche Fastenzeit, die am Heilige Abend, an dem in katholischen Gegenden oft Fisch auf den Tisch kam, endete. An vielen Orten fand am Gedenktag der hl. Katharina von Alexandrien (25. November) die letzte ausgelassene Tanzveranstaltung vor der besinn-

lichen Zeit statt. Daran erinnert der Spruch: "Sankt Kathrein stellt's Tanzen ein!"

Religiöses Brauchtum
Die Adventzeit hat das Volk zu einer Vielzahl von religiösen Bräuchen angeregt: Adventkranz (kommt ursprünglich aus dem evangelischen Bereich), Herbergsuchen, Frauentragen (Weitergabe eines Marienbildes von Haus zu Haus) usw. In den Alpenländern werden besondere Frühmessen namens "Rorate" gefeiert. Das Wort "Rorate" leitet sich vom lateinischen Eingangsvers dieser Messen ab: "Rorate coeli desuper et nubes pluant iustum" - "Tauet, Himmel, herab den Gerechten, die Wolken sollen ihn herabregnen!" (vgl. Jesaja 45,8)

Karl Veitschegger



Adventkranz

Eine der vier Kerzen am Adventkranz hat normalerweise eine andere Farbe als die anderen, z.B. rosa. Sie wird am dritten Adventsonntag ("Gaudete", siehe oben) entzündet. Seine Wurzeln hat der Adventkranz im evangelischen Deutschland. Erst ab den 30er-Jahren des 20. Jahrhunderts fand der Adventkranz auch in Österreich Verbreitung. Das Licht ist ein Symbol für Hoffnung, es vertreibt die Dunkelheit.



Adventlieder

Zu den bekanntesten Adventliedern gehören:

*Wir sagen euch an den lieben Advent
Macht hoch die Tür, die Tor macht weit
O Heiland, rei die Himmel auf
Tauet Himmel den Gerechten, lateinisch Rorate coeli*

Informationen zum Winterdienst am Friedhof

Alle Jahre wieder stellt der Winterdienst am Friedhof für uns eine beträchtliche Herausforderung dar. Wir sind bemüht, die Hauptwege so schnell wie möglich zu räumen. Vor allem bei starkem und lang anhaltendem Schneefall ist es aber nicht möglich, dass alle Hauptwege in der Früh schon geräumt sind. Wir ersuchen Sie daher heute schon um erhöhte Vorsicht bei winterlichen Verhältnissen und danken Ihnen für Ihr Verständnis.



Der Kohlenbergbau in Fohnsdorf

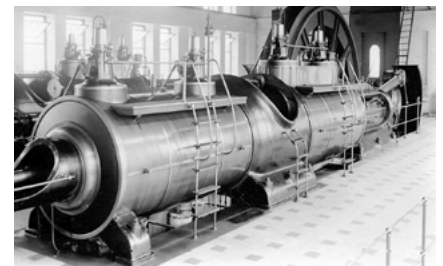
Teil 1: Von der Entdeckung bis zur Übernahme durch das Montan-Ärar

Nach wie vor wird mit dem Ort Fohnsdorf Kohle assoziiert, war dieses Mineral doch mindestens seit der Mitte des 19. Jahrhunderts bis 1978, als die Fohnsdorfer Gruben nicht mehr den Rentabilitätsnormen entsprachen und stillgelegt worden waren, eng mit der Entwicklung des Ortes verknüpft. Die Fohnsdorfer Glanzkohle entstammt einer Lagerstätte der Norischen Senke, eines jungtertiären Senkungsraumes des Mur- Mürztales – isolierte Reste liegen im Westen bis in den Bereich von Tamsweg und im Osten bis Hart/Gloggnitz in Niederösterreich. Der Fohnsdorfer Teil dieser Mulde erstreckt sich von Fohnsdorf im Nordwesten, Judenburg im Südwesten, Weißkirchen im Süden, der Ortschaft Glein im Osten über Knittelfeld im Norden. Bei Kobenz schließt ein Verbindungskanal im Norden an die Seckauer Mulde an, in welcher gleichfalls Kohle bekannt ist. Das Kohleflöz erstreckt sich von Westen nach Osten, erreicht im Norden an den Erhebungen des Flatschacher Höhenzuges das Tageslicht und fällt steil in die Tiefe ab. Der tiefste Abbauhorizont wurde im Fohnsdorfer Wodzicki-Schacht bei etwa 1100 Meter erreicht, im Süden steigt die Flözschicht wieder steil nach oben.

Die Mächtigkeit des Flözes erreicht im Westen im Schnitt 8 bis 12 Meter, im Osten und mit zunehmender Tiefe nehmen Mächtigkeit und Qualität stark ab. Der Brennwert liegt bei ca. 5.000 Kilokalorien.

Man schrieb das Jahr 1670, als Beamte des Fürsten Johann Adolf I. zu Schwarzenberg die an den Nordhängen in Fohnsdorf ausbeißende, zu seinem Grundbesitz zählende Kohle entdeckten. Schwarzenberg zählte somit international zu den Pionieren des Kohlenbergbaues, als er 1674 einen Tagbau eröffnete. Aber diese Anfänge sollten sich als nicht wirklich nachhaltig erweisen, denn die Versuche im schwarzenbergischen Hammerwerk, die Holzkohle durch die Mineralkohle zu ersetzen, scheiterten am hohen, Rauch und Geruch erzeugenden Schwefelgehalt dieses „Erdgewächs“. Erst 1767 wurde vom k.k. Versatzamtspächter und Gewerken des Silber- und Bleibergbaues zu Stubegg, Anton Weidinger, der Bergbau wieder eröffnet. Ein Jahr später trat er seinen Besitz an die 1768 gegründete „Steinkohlen Rectifikations Societät“ ab, die im folgenden Jahr die bergmännischen Aktivitäten einstellte.

1772 wurde die Bearbeitung aller steirischen Kohlevorkommen dem Gewerken Johann Nepomuk Heipl übertragen. Als ihm ein jährlicher Finanzausschuss vom Montan-Ärar (staatliche Bergbauverwaltung) verweigert wurde, legte auch er seine Gruben still.



Erst im Jahr 1787 schien das Interesse an der Ausbeutung der Lagerstätte neuerlich erwacht zu sein. Im März dieses Jahres verlieh das Berggericht Vordernberg dem Ignaz Freiherrn von Egger neun Grubenmaße, weitere an Alois Maria von Widmannstetten sowie an Franz Egger Freiherr von Eggenwald, der auch um die Erlaubnis der Erzeugung von Alaun ansuchte.

1791 wurden dem Franz von Reidlingen aus Leoben auf den Francisci-Stollen bei Pausendorf neun Grubenmaße verliehen. Aus einer Bestätigung der

betroffenen Grundeigentümer geht hervor, dass dieser Bergbau bereits um 1760 betrieben worden ist.

Johann Ott, Bürger in Obdach, Wolfgang Ott, Bürger in Graz und Josef Bonigl, Mitgewerke des Kupferbergbaues Flatschach suchten 1791 um Belehnung auf den Georgi-Bau bei Sillweg mit 9 Maßen, den St. Wolfgang-Bau bei Dinsendorf und den in der Nähe des Eggenwaldschen gelegenen Johannes-Bau mit drei Maßen an. Da der Eggenwaldsche Bau bei Dinsendorf nicht mehr in Betrieb stand, schloss die Schurfgemeinschaft auch diesen neu auf.



1797 belehnte man Wolfgang Ott zu Sillweg mit vier Maßen unter dem Namen Franzisci, die er 1800 an Franz Heinrich verkaufte. 1803 wurde eine Gesellschaft errichtet, die zu je einem Drittel im Eigentum des Franz Berthold, des Franz Heinrich und des Johannes Thaler stand. Zufolge einer oberbergamtlichen Entscheidung schied Heinrich aus der Gesellschaft aus. Das Gesellschaftsvermögen wurde nunmehr in Kuxe (Anteile an bergrechtlichen Gewerkschaften) geteilt, von denen die verbliebenen Gesellschafter je 64 besaßen. Im gleichen Jahr wurde ein weiterer Gesellschaftsvertrag errichtet, durch den Erwerb von je 32 Kuxen traten Franz Sallatin und Johann Georg Stoiber in die Gesellschaft ein. 1807 schied Stoiber als Alleinbesitzer des Bergbaues auf, der 1811 vom Wiener Großhändler Franz Edler von Sallaba übernommen wurde. Den neuen Eigentümern wurde noch im gleichen Jahr das Karolinenmaß sowie zwei Grubenmaße unter dem Stollennamen Barbara in Dinsendorf verliehen. Der Entitätennamen lautete nun „Alaunwerk zu Sillweg und Dinsendorf“. 1825 versuchten Anton Maria Wickerhauser und Dr. Josef Wilhelm Wagner den durch die allgemeine schlechte wirtschaft-

liche Lage und den häufigen Besitzerwechsel abgewirtschafteten Betrieb zu übernehmen, der Antrag wurde jedoch vom Oberbergamt Vordernberg abgelehnt. Der Besitz ging im gleichen Jahr „durch Kauf im öffentlichen Licitationswege“ an Theodor Schlosser. 1826 scheinen Wickerhauser und Wagner als Eigentümer dieses Bergbaues auf, im selben Jahr schied letzterer aus der Gesellschaft aus.

Die gewonnene Kohle wurde nun primär zu Alaun verarbeitet: Sie wurde zu großen Haufen aufgeschüttet, mit Erde bedeckt und, den Holzkohlenmeilern nicht unähnlich, angezündet. Die so gewonnene Kohlenasche wurde mit Wasser verdünnt, in gemauerten Sudpfannen eingedampft und ihr in sogenannten Präzipitierkästen Harn, Seifensiedelauge oder Pottasche beigemischt. Anwendung fand das auskristallisierte Alaunsalz als Gerbmittel, Flammenschutzmittel, Arznei und in der Färberei. Zur Produktion einer Tonne Alaun waren 130 bis 140 Tonnen Kohle notwendig; nicht wenige Fachleute bezeichneten diesen Vorgang schon damals als Verschwendung.

Wie in Sillweg wurden auch in Dietersdorf Bergbaue betrieben, auch diese versorgten ein Alaunwerk mit Rohstoffen. Vor diesem Hintergrund wurde um 1800 in Judenburg eine Alaungesellschaft gegründet, welche der Salzburger Hofkammerrat Anton von Welvich, der Administrator Johann Josef Graf und der Fohnsdorfer Pfarrer Georg Gottesberger angehörten. Die Gewerkschaft wurde bei Dietersdorf, Holzbrücke und Schönberg mit Maßen belehnt.

Um 1800 betrieb auch ein Ölbrenner bei Fohnsdorf eine „Steinkohlengrube“. Er produzierte Teer, das er größtenteils nach Triest lieferte. 1802 kaufte das Stift Admont diesen Grube neben zwei Bergbauen an der Holzbrücke, deren Besitzer Johann Baptist Ernst war, um 1000 Gulden, im darauf folgenden Jahr die Judenburger Alaungesellschaft um 40.000 Gulden. Zu Dietersdorf betrieb man den Josef-, Anton-, Georg- und Carolistollen. Die Unterlagen berichten auch von einem verheerenden Grubenbrand. 1811 verlieh man dem Stift weitere 11 Maße, 1816 ging die ganze Anlage durch Kauf an Franz von Sallaba.

1811 wurde Pfarrer Gottesberger das Georgimaß verliehen und unter der Bezeichnung „Steinkohlenbergbau zu Fohnsdorf“ eingetragen. Durch Abtrennung gelangte noch im gleichen Jahr der Bergbau an Franz von Sallaba, womit sämtliche Fohnsdorfer Montanentitäten in einer Hand vereinigt waren.

Im Jahr 1825 erwarb Thaddäus Schlosser das Dietersdorfer Werk zusammen mit dem Sillweger Montanbesitz des Franz von Sallaba. 1824 übernahmen Anton Maria Wickerhauser und Dr. Josef Wilhelm Wagner diesen Besitz ausschließlich zur Erzeugung von Alaun. 1827 schied Wickerhauser als Alleinbesitzer auf; 1840 erwarb das Montan Ärar von Wickerhauser die Fohnsdorfer Kohlebergwerke um 40.000 Gulden. Dies sollte eine neue Phase der Entwicklung einleiten.

Literatur: Leopold Weber, Alfred Weiß: Bergbaugeschichte und Geologie der österreichischen Braunkohlevorkommen (=Archiv für Lagerstättenforschung der Geologischen Bundesanstalt). Wien 1983.

Helmut Lackner: Kohle-Eisen-Stahl. Eine Industriegeschichte der Region Aichfeld-Murboden. Judenburg 1997.

Mag. Dr. Rainer Leitner
Historiker



An diesem Tag standen die Ehejubilare im Mittelpunkt



Der Jubiläumsgottesdienst und die anschließende Einladung zum gemütlichen Beisammensein in den Pfarrhof ist eine schöne Geste, die aussagt, welch` wichtigen Stellenwert das Sakrament der Ehe im christlichen Glauben hat.

Vierundzwanzig Jubelpaare, folgten der Einladung von Pfarrer Gottfried Lammer und dem Arbeitskreis „Ehe und Familie“. Der stimmungsvolle Gottesdienst wurde von Christine Rainer und Dr. Hartwig Hulla an der Orgel festlich

umrahmt. „Chrisi“ verzauberte mit ihrer schönen Stimme und den Werken, Dein blaues Auge(Brahms), Ombra mai fu (Oper Xerxes) und Ave Maria(Schubert), die gesamte Messgemeinschaft. Nach dem obligatorischen Erinnerungsfoto ging es hinauf in den Pfarrsaal. Es folgten ein paar gesellige Stunden bei Jause, Kuchen und Wein. Dabei sorgten, Paskuttini Sepp, Blatnik Fredi und Pilgram Andreas für die musikalische Umrahmung und unser Herr Pfarrer mit Geschichten aus seinem Witzbücherl für eine fröhliche und ausgelassene Stimmung. Die Jubelpaare wurden dann auch noch, ganz zu ihrer Freude, mit kleinen Präsenten, die Damen mit Rosen und die Männer mit einem guten Tröpferl bedacht. Der Ehe- und Familienausschuss, dem Birgit Vorraber vorsitzt, kann auf einen wirklich gelungenen Abend zurückblicken, und bedankt sich hiermit nochmals bei allen Mitwirkenden.

Martinsfeier 9.11.



Mit besinnlicher Flötenmusik startete die Martinsfeier am 9. November um 17 Uhr bei der VS Fohnsdorf. Anschließend durften alle Kinder ihre schönen, leuchtenden Laternen in die Höhe halten und marschierten singend in die Kirche.

Tolle Lieder und ein wundervolles Theaterstück, von den Jungchar- und Ministrantenkindern einstudiert, umrahmten den Wortgottesdienst. Abschließend segnete Herr Pfarrer Lammer die vielen Weckerl, die man im Sinne des Hl. Martins mit seinen Lieben teilen konnte.

Pfarrgemeinderatsklausur 2018

Die diesjährige Klausur des Pfarrgemeinderates fand am 19. und 20.10.2018 im Retzhof in Leibnitz statt. Ziel war es, uns mit dem Zukunftsbild der katholischen Kirche der Steiermark auseinanderzusetzen. Begleitet wurden wir durch die beiden Tagen von Rosa Hojas, einer Krankenhausseelsorgerin und Referentin für Pflegeheimseelsorge, die im Rahmen der Neustrukturierung der Diözese als Regionalkoordinatorin für die Region Obersteiermark West verantwortlich ist.

Frau Hojas verstand es, uns zu den Wurzeln unseres Glaubens zu führen, um so unseren Blick zu weiten für mögliche Wege der Umsetzung des neuen Zukunftsbildes.

Mit einfachen Worten gelang es Frau Hojas, uns zentrale Ankerpunkte unseres Glaubens wie die Gottesliebe, die Selbstliebe und die Nächstenliebe zu erklären und gab uns eingängige Bilder an die Hand, um uns grundlegenden Glaubensfragen anzunähern. Besonders eindrücklich war das Bild von Jesus als Sonne und der Kirche als Mond, der nicht selbst leuchtet, sondern von Jesus Licht angestrahlt wird. Ebenso schön die Vorstellung der Kirche als Lagerfeuer, das aus der Ferne gesehen werden kann, das

wärmt, aber auch Menschen braucht, die sich darum kümmern, dass es weiter brennt.

Am zweiten Tag beschäftigten wir uns mit der Umsetzung des Zukunftsbildes. Von der Diözese wurden hierfür elf Ausrichtungen formuliert, von denen wir uns in die ersten drei vertiefen konnten. In Arbeitsgruppen wurden drei Fragen bearbeitet: „Was bedeutet, vom Leben der Menschen auszugehen?“, „Was bedeutet, mit anderen Menschen auf der Suche nach Gott zu sein?“ und „Wie können wir Gott in der Liebe zu den Armen entdecken?“. Es entstanden rege Diskussionen und bereichernder Austausch sowie einige Aha-Erlebnisse.

Am Samstag beendeten wir unsere Klausur mit einer gemeinsamen Messe. Wir fühlen uns nach diesen



beiden Tagen in Leibnitz gestärkt, die Herausforderung anzunehmen, das kirchliche Leben gemeinsam zu gestalten und zu tragen, und dürfen als Teil unserer Gemeinde zuversichtlich in die Zukunft schauen. Es kommt auf jeden einzelnen an und wir freuen uns, diesen Weg gemeinsam mit euch zu gehen!

Bei Interesse finden Sie weitere Informationen unter www.katholische-kirche-steiermark.at/weg2018



**Wir bitten um
Ihre Unterstützung
beim Bau einer
Schule in Nepal**

www.tia-smile.org



**Wir freuen uns
auf den Bericht
in der nächsten
Ausgabe!**

Sternsingen 2019

Philippinen - ein Schwerpunktland



„Die Sternsinger gehen von Haus zu Haus und bringen den Menschen die frohe Botschaft: Jesus ist in eine Welt voller Kälte und Dunkelheit gekommen und hat uns seinen Frieden geschenkt. Diese Botschaft öffnet das Herz für den Nächsten. Die Sternsinger werden zu Anwälten der Armen und Notleidenden in Afrika, Asien und Lateinamerika und bitten um finanzielle Hilfe, um das Leid dieser Menschen zu lindern.“

Lernen wir, Solidarität zu leben. Ohne Solidarität ist unser Glaube tot,“ sagt Papst Franziskus.
Sternsinger-Spenden helfen, Armut und Ausbeutung zu überwinden und sind gelebte Solidarität: Straßenkinder unterstützen, Nahrung und sauberes Trinkwasser sichern, Menschenrechte verteidigen.

Sternsingerinnen und Sternsinger gesucht!

Am 2. und am 3. Jänner 2019 sind in unserer Pfarre wieder die Heiligen Drei Könige unterwegs. Damit diese Aktion gelingen kann, brauchen wir DICH!

Mitmachen ist cool! Melde dich bitte so bald wie möglich bei:
Pfarre Fohnsdorf, Tel.nr. 03573/2113
oder bei Frau Elisabeth Roth, Tel.nr. 0680/1205362

Wenn du dabei sein willst, sind diese Termine wichtig für dich:

- **Proben:** Sonntag, 16. Dezember 2018, 11.30 Uhr
Donnerstag, 20. Dezember 2018, 18.00 Uhr
Donnerstag, 27. Dezember 2018, 18.00 Uhr
- Sternsingeraktion: 2. und 3. Jänner 2019
- Sternsinger Gottesdienst: 6. Jänner 2019, 9.30 Uhr
- Sternsingtreffen: 12. Jänner 2019, Aigen im Ennstal

Wir freuen uns auf dich!!!!

Wir sind auch auf der Suche nach Sternsingerbegleiter/Innen und Koch/Köchinnen.
Bitte melden Sie sich bei uns, wenn Sie einen Beitrag zu dieser Aktion leisten möchten!!

DANKE!!!



Katholische Jugend Fohnsdorf – Wer ist das?



Es fällt vielleicht etwas schwer, das Prinzip der KJ Fohnsdorf schnell zu erklären. Der Grund dafür könnte darin liegen, dass es katholische Jugenden nur mehr vereinzelt gibt und daher diese Art von „Verein“ eine Rarität in unserer Gesellschaft ist. Gut also, dass es in Fohnsdorf noch eine funktionierende Katholische Jugend gibt! Aber: Was machen wir in den Jugendstunden, die jeden Samstag stattfinden? Wer steht hinter diesem Namen? Welche Bedeutung hat der KJ-Ball für uns? Und wie sieht eine Sommerreise aus?

Fest steht: Bei der KJ Fohnsdorf ist jeder willkommen. Dazukommen kann man ab dem Beginn des Schuljahres, in dem die Firmung bevorsteht. Viele besuchen die KJ zum ersten Mal auch gemeinsam mit ihrer Firmgruppe oder mit Freunden, die bereits dabei sind. Aber auch einzelne, die vorher keinen Kontakt zu uns hatten, haben sich auf den Weg zur Katholischen Jugend gemacht und sind dabei freundlich aufgenommen worden.

Wir treffen uns jeden Samstag um 18 Uhr zur Jugendstunde. Dabei kann dieser Begriff in seiner Umsetzung variiert werden; in den Stunden vor

Allerheiligen basteln wir Kerzen für den Kerzenverkauf am Friedhof. Im Winter beginnt die Ballvorbereitung für den KJ-Ball, bei dem wir Dekoration herstellen oder Lose zusammenfallen. Zum Sommer hin gibt es auch viele Aktivitäten draußen, wie beispielsweise eine Schnitzeljagd durch ganz Fohnsdorf. Umrahmt werden die Stunden immer mit einer Jause und anschließenden Gesellschaftsspielen oder Filmen.

Jede Jugendstunde steht unter einem bestimmten Thema. Dieses kann durch den Festkreis der Kirche oder auch durch aktuelle Themen in der Gesellschaft und Politik geprägt sein. Die Jugendlichen sollten ihre Meinung und ihre Gefühle zum Ausdruck bringen und sich im Austausch mit anderen Gleichaltrigen über Probleme unterhalten können. Der eigene Glaube steht in den Jugendstunden im Mittelpunkt; es kann offen darüber geredet und Fürbitten in das anschließende Vater-Unser gelegt werden.

und ehemaligen Mitgliedern gestaltet und organisiert wird, ist jedes Jahr ein Fixtermin für viele Fohnsdorferinnen und Fohnsdorfer. Dabei tanzen wir immer eine Eröffnungspolnaise, zeigen Kreativität und Spaß in den Mitternachtseinlagen und unterhalten die Gäste mit guter Musik.

Der KJ-Ball finanziert auch einen großen Teil der im Sommer anstehenden KJ-Reise. Die Reise ist unser zweiter Höhepunkt. Sie findet immer im August statt und stellt jedes Jahr ein anderes Land Europas in den Mittelpunkt. Auf der 10-tägigen Reise können Freundschaften geknüpft und gestärkt, sowie neue Erlebnisse und Erfahrungen gesammelt werden.

Angst vor Eintönigkeit oder Langeweile ist also überhaupt nicht nötig. Fritz Fürstenthaler und Manuela Glantschnegg gestalten jede Jugendstunde so, dass sie ganz anders als eine andere ist. Ihnen liegt es am Herzen, dass die Jugendlichen das Gefühl bekommen, dass es wichtig ist, dabei zu sein und dass sie spüren, dass ihr Mitwirken bedeutsam ist.

Am Faschingsamstag findet unser Jahr mit dem KJ-Ball seinen ersten Höhepunkt. Die gut besuchte Veranstaltung, die von den Jugendlichen



Bist du neugierig geworden oder kennst du jemanden, den die KJ interessieren würde? **Melde dich einfach bei Manu und Fritz unter f.fuersti@gmx.at oder 0676 87428596 oder komm jederzeit gerne vorbei.**

Mayer Kathi



Weihnachten 1930 in Allerheiligen

Nach dem Zusammenbruch der New Yorker Börse im Oktober 1929 schlittert die Weltwirtschaft in eine verheerende Krise. Dem wirtschaftlichen Kollaps war ein euphorischer Marktoptimismus vorausgegangen, der sich von den USA auf Europa ausgebreitet hatte. Das Aktiengeschäft boomte und die Spekulationslust war groß. Doch das damalige Wirtschaftswachstum und der gesellschaftliche Wohlstand waren auf ein fragiles Fundament gebaut. In der Folge stürzten die Warenpreise ab, der Konsum kam zum Erliegen. Die Kredite und Schulden, die Banken, Unternehmen und Staaten aufgenommen hatten, um das Wirtschaftswachstum zu finanzieren, konnten nicht mehr abbezahlt werden. Arbeitslosigkeit und die damit verbundenen sozialen Probleme, von denen zahlreiche Familien betroffen wurden, sorgten für Armut, Hunger und Not. Kinderreiche Familien sind davon besonders betroffen und es bleibt hilfsbereiten Organisationen vorbehalten, diese Not durch lindernde Maßnahmen etwas zu verringern. Gerade das Weihnachtsfest bot dazu eine ideale Gelegenheit und so finden wir in einer Lokalzeitung folgenden Artikel aus dem Jahre 1930:



„Allerheiligen bei Judenburg. (Christbaumfeier)

Am 28. Dezember nachmittags veranstaltete die hiesige Ortsgruppe der KFO (Katholische-Frauen-Organisation), im Gasthause des Herrn Höfer bei großer Beteiligung eine Christbaumfeier für die armen Kinder. Die Schulkinder sangen zwei Weihnachtslieder mit Harmoniumbegleitung des Herrn Oberlehrers Reßmann; die durch Herrn Lehrer Schlagenhaufen besorgten Weihnachtsgedichte trugen fünf Kinder sehr lieb vor und der Herr Pfarrer hielt eine Ansprache über die Bedeutung des Christbaumes. Durch den großen Eifer der Vorstandsmitglieder und die Güte der Bevölkerung ist es gelungen, 63 bedürftige

Kinder mit Kleidungsstücken zu betheilen und durch Beistellung der benötigten Milch von der besitzenden Klasse ihnen eine warme Jause verabreichen zu können. Außerdem erhielten die anwesenden Kinder noch Obst und andere Kleinigkeiten. Zum Schlusse sprach die Obfrau Rosa Mayer allen Wohltätern und Mitwirkenden den herzlichen Dank aus.“

Heute versuchen wir unseren Kindern und Enkelkindern alles zu bieten, sie zu verwöhnen und zu Weihnachten mit Geschenken zu überhäufen, um ihnen so unsere Liebe zu beweisen.

Ob das der eigentliche Sinn des Weihnachtsfestes ist?



Dreikönigsaktion 2019:

Unabhängig von Hautfarbe, Herkunft, Geschlecht und Religion fördert die Dreikönigsaktion jährlich rund 500 Initiativen und Programme für Menschen, denen das Recht auf ein Leben in Würde, Freiheit und mit ausreichender und gesunder Versorgung verwehrt bleibt.

Die Sternsinger werden am Donnerstag, den 3. Jänner und am Freitag, den 4. Jänner in unserer Pfarre unterwegs sein. Wir bitten Sie, die Sternsinger zu unterstützen und Ihnen Einlass zu gewähren. Ein Dank auch an die Jugend, die mit großem Engagement ihre Aufgabe wahrnimmt.

Martiniprozession:

Alljährlich pilgern Mitglieder der Pfarre Fohnsdorf zu Martini von Kumpitz nach Allerheiligen, wo nach einem gemeinsamen Gottesdienst die Damen des PGR Allerheiligen die Gäste aus Fohnsdorf mit einer köstlichen Suppe bewirten. Leider war trotz des herrlichen Wetters die Teilnahme an der Prozession eher mäßig.

Spende für Pfarrblatt:

Wir bitten zur Finanzierung des Pfarrblattes um eine Spende mittels dem beiliegenden Zahlschein. Danke!

Pfarrausflug:

Alle zwei Jahre lädt die Pfarre als Dank für die Mitarbeit zu einem Ausflug ein. Nach einer Morgenandacht in der romanischen Basilika von Seckau war das Sommerhaus Peter Roseggers in Krieglach das erste Ziel. Hier sowie im sog. „Studierhäusl“ konnten Leben und Wirken Roseggers nachempfunden werden. Von den Nationalsozialisten gerne ideologisch vereinnahmt und von der Avantgarde der steirischen Literaten als „Lederhosendichter“ verspottet, gilt Rosegger als bedeutender Vertreter des poetischen Realismus, der sich engagiert für die wirtschaftlichen und sozialen Probleme der Bauern in seinen Werken eingesetzt hat und mit seinem Roman „Jakob der Letzte“ den Untergang eines stolzen Standes thematisiert. Nach einem Besuch der „Waldschule“ blieb der Nachmittag der



Erlebnisausstellung „Kräfte reich“ in St. Jakob im Walde gewidmet. Hier werden auf 1600 m² wissenschaftliche Ansichten und unerklärte Phänomene gegenübergestellt und die Besucher konnten in zahlreichen interaktiven Stationen in die Welt der Kräfte eintauchen.

Pfarrwandertag:

Herrliches Herbstwetter sorgte für eine rege Teilnahme am Pfarrwandertag, der am Nationalfeiertag schon zur lieben Tradition geworden ist. So führte die Wanderung den Allerheiligengraben entlang bis zum „Faßhuber“, von dort durch den Wald, teilweise steil bergan, zum „Goetschl“ und weiter die Straße entlang, nun bergab bis zum „Reiter am Berg“, wo für Geselligkeit und eine Jause gesorgt war. Unser Dank gilt der Gastfreundschaft der Familie Hartleb, die uns freundlich aufgenommen hat.



Pfarrfest:

Das Patrozinium bildet für jede Pfarre einen Höhepunkt im Kirchenjahr und Anlass zu einem festlichen Gottesdienst mit anschließender Agape. Galt im Mittelalter das Patrozinium noch der Hl. Margarethe, die im rechten Seitenalter auf einem Drachen stehend dargestellt ist, wird seit dem 15. Jahrhundert das Patrozinium mit „allen Heiligen“, denen auch der Hochaltar gewidmet ist, gefeiert. Musikalisch umrahmt wurde der festliche Gottesdienst von der Sängerrunde Kumpitz, nach dem Gottesdienst gab es einen kleinen Geschenk und anschließend von den Frauen des PGR vorbereitet eine Agape mit Glühmost und Mehlspeisen.



Impressum:

„Grüß Gott“

Kommunikationsorgan der römisch-katholischen Pfarren Fohnsdorf und Allerheiligen.

Medieninhaber und Herausgeber:

Römisch-katholisches Pfarramt Fohnsdorf,
8753 Fohnsdorf, Grabenstraße 2

Redaktion:

Mag. Gottfried Lammer, Fritz Fürstenthaler, Traude Pirker,
Maria Stadlober, Sigrid Schlatte, Johann Reinthaler
Fotos: Seite 8 und 9 - Johann Kopp

Druck und Layout:

Belt Media OG



**AGENTUR
FÜR WERBUNG &
KOMMUNIKATION**
www.belt-media.at



Wir gratulieren zum Geburtstag!

| | |
|----------------------|------|
| Grünstäudl Gertraud | (77) |
| Hartleb Barbara | (76) |
| Hartleb Adolfine | (76) |
| Kaltenegger Elfriede | (77) |
| Prenn Waltraud | (75) |

Pfarrkalender

Fohnsdorf

Dezember 2018

Rorate am Dienstag 04., 11. und 18. Dezember um 06.00 Uhr

| | | |
|--------------------------------------|-----------|---|
| Sa 22.12. | 17:00 Uhr | „Stille Nacht“ Weihnachtsspiel mit der Kindertheatergruppe Ltg. Sabine Neuhold und offenes mehrstimmiges Singen bekannter Weihnachtslieder mit Peter Stefan Vorraber |
| Mo. 24.12. Heiliger Abend | 15:00 Uhr | Kinderkrippenfeier (mit Friedenslicht aus Bethlehem) |
| | 15:30 Uhr | Weihnachtsliederblasen bei der Weihestätte in Hetzendorf |
| | 17:00 Uhr | Krippenfeier in Sillweg |
| | 21:30 Uhr | Hirten- und Krippenliedersingen mit dem Singkreis St. Rupert und „Greakariert“ |
| | 22:00 Uhr | Christmette Motetten zur Weihnachtszeit mit dem Singkreis St. Rupert unter Peter Stefan Vorraber, Orgel: UProf. Wolfgang Sauseng anschl. Turmbblasen mit dem Liebfahrt-Quartett |
| Di. 25.12. Christtag | 09:30 Uhr | Feierliches Hochamt W.A. Mozarts Orgelsolomesse in C-Dur, KV 259 für Soli, Chor, Orchester und Orgel und „Hell schimmert-Stille Nacht“ Ausführende: Singkreis St. Rupert, concerto classico nuovo, Leitung und Orgel: Peter Stefan Vorraber |
| | 17:00 Uhr | Weihnachtsvesper |
| Mi. 26.12. Stefanitag | 09:30 Uhr | Hl. Messe Salz- und Wasserweihe, anschl. Pferdesegnung am Kirchplatz |
| Do. 27.12. | 17:00 Uhr | Gedenkgottesdienst für Pfr. Josef Haas und die Verstorbenen des Jahres (Weinsegnung) |
| So. 30.12. | 09:30 Uhr | Familiengottesdienst mit den Täuflingen |
| Mo. 31.12. Silvester | 17:00 Uhr | Jahresschlussgottesdienst |

Jänner 2019

| | | |
|--|-----------|--|
| Di. 01.01. | 09:30 Uhr | Hochfest der Gottesmutter Maria Feierlicher Gottesdienst d. Bauernschaft |
| Mittwoch 02.01. und Donnerstag 03.01. - Die Sternsinger kommen! | | |

So. 06.01.
Erscheinung des Herrn 09:30 Uhr Sternsingergottesdienst

So. 27.01. 09:30 Uhr **Kindergottesdienst** im Pfarrsaal

Februar 2019

So. 03.02. 09:30 Uhr **Hl. Messe**
Maria Lichtmess mit Kerzensignung und Blasiussegnung

So. 24.02. 09:30 Uhr **Kindergottesdienst** im Pfarrsaal

März 2019

So. 02.03. 09:30 Uhr **KJ-Ball** im Arbeiterheim

Mi. 06.03. 18:30 Uhr **Hl. Messe** mit Auflegen des Aschenkreuzes
Aschermittwoch

So. 31.03. 09:30 Uhr **Kindergottesdienst** im Pfarrsaal

**März / April
2019**

Einladung in der Fastenzeit zur Kreuzwegandacht.
Die Zeiten und Orte werden noch bekannt gegeben.

Allerheiligen

Dezember 2018

Sa. 15.12. 19:00 Uhr **Advent in Allerheiligen**

**Mo. 24.12.
Heiliger Abend** 20:30 Uhr **Christmette**

**Di. 25.12.
Christtag** 08:00 Uhr **feierlicher Gottesdienst**

**Mi. 26.12.
Stefanitag** 08:00 Uhr **Gottesdienst, Salz- und Wasserweihe; Weinsegnung**

Jänner 2019

Di. 01.01. 08:00 Uhr **Neujahr, Gottesdienst**

Donnerstag 03.01. und Freitag 04.01. - Dreikönigsaktion 2019

So. 06.01. 08:00 Uhr **Fest der Erscheinung des Herrn;**
Gottesdienst mit Sternsängern

Advent in Allerheiligen am 15.12.2018

Die Sängerrunde Kumpitz und der PGR Allerheiligen laden herzlich zum Adventsingen in Allerheiligen ein.